

8. VII. 1914.

Wöchnerinnenfürsorge während des Krieges.

Seit Beginn des Krieges hat der Verein „Lucina“ die intensivste Tätigkeit auf dem Gebiete der Wöchnerinnenpflege entwickelt. Gleich in den ersten Tagen der Mobilisierung war der Andrang der um Aufnahme ansuchenden Reservistenfrauen ein ungemein großer, so daß die Leitung des Vereines nur zögernd all diese Gesuche zustimmend erledigte. Ließ sich doch der gerechte Zweifel nicht unterdrücken, ob die Räume der Anstalt ausreichen würden, all diese Frauen in ihrer schweren Stunde aufzunehmen. Hierzu kamen noch die Frauen eingerückter Offiziere, zu deren unentgeltlichen Aufnahme und Verpflegung sich der Verein dem Landwehrkommando verpflichtet hatte. Durch Ausnützung des Raumes bis zur äußersten Möglichkeit, durch die aufopfernde Tätigkeit des Pflegepersonals, wie durch die Herabsetzung der Verpflegsdauer auf das Notwendigste, gelang es der Anstalt während der ersten drei Kriegsmonate, allen Anforderungen nachzukommen. Als späterhin auch von der Zentralfelle für Flüchtlinge Frauen aus Galizien und der Bukowina an die „Lucina“ gewiesen wurden, und der Andrang nicht mehr zu bewältigen war, entschloß sich der Verein, seine Filiale in der Brigittenau provisorisch zu eröffnen, und steht dieselbe nun seit 26. Oktober d. J. in vollem Betrieb. Bis zum 1. d. wurden daselbst 70 Frauen entbunden. Im ganzen konnten von der „Lucina“ vom 1. August bis zum 1. Dezember 824 Frauen aufgenommen werden, wovon 596 vollkommen unentgeltlich entbunden wurden.

In diesen schweren Zeiten zeigt es sich erst, welche große Wohltat die Einrichtung des Wöchnerinnenheimes für die Bevölkerung bedeutet. Ruhig kann die Frau, die hier Aufnahme gefunden hat, ihrer schweren Stunde entgegensehen; sie wird von vorzüglichen Wärterinnen gepflegt und verläßt nach angemessener Zeit gekräftigt und zufrieden mit ihrem Kinde die Anstalt. Da noch mehr, ist ihr Mann eingerückt, so erhält sie vom Staate für das neu hinzugekommene Kind 66 H. per Tag, im Gegensatz zur Friedenszeit, wo ein Familienzuwachs für die arme Mutter eine neue, stetig wachsende Ausgabe bedeutet. Wieviel Sorge durch diese segensvolle Maßnahme des Staates den Frauen erspart wird, kann der Verein täglich von neuem ermessen; sie zeugt von einem tiefen Verständnis für die Bedürfnisse des arbeitenden Volkes seitens der leitenden Stellen des Staatshaushaltes. Leider wird nur den Frauen der Eingrückten diese Erleichterung zuteil und oft müssen gerade die ärmsten Mütter ohne Unterstützung aus der Anstalt entlassen werden. Denn die Mittel der „Lucina“ reichen bei weitem nicht zur Bestreitung des im Rahmen der Anstalt gelegenen Aufwandes und es ailt immer von neuem, die mildtätigen Herzen der Wiener und Wienerinnen anzurufen, um dem Vereine „Lucina“ neue Mitglieder zu werben und Spenden zuzuführen.